

Nutzen.  
Private.

L. Boese

Persönlich, Unpersönlich, Überpersönlich.

(Vortrag von Dr. Rudolph Steiner, Berlin, Motzstrasse. 17.  
Juni 12, 1907.

Die Theosophie hat es nicht zu tun mit Geboten, sondern mit Tatsachen und Erzählungen. Alle Gebote und Verfügungen erscheinen ihr wie eine Sentimentalität. Am einem Beispiel der Astralen Welt habe ich Ihnen schon klar gemacht, dass man es nicht nötig hat moral zu predigen. Moral ist etwas, was sich verliert wenn man die blosser betrachtung des physischen Planes verlässt, weil sie selbstverständlich wird wenn man in die höheren Gebiete hinaufkommt. Der Mensch des physischen Planes wird sagen: Lüge nicht; aber wer das geistige Leben wirklich zu betrachten vermag, weiss dass es nichts nützt zu sagen Lüge nicht! Denn die Tatsachen des wirklichen geistigen Lebens begründen die peinlichste Wahrhaftigkeit.

Wenn sie von Occultisten hören: die Lüge ist ein Mord, sogar ein Selbstmord, so wirkt das als ein Symbolum mit höherer ethischer Kraft, die sich gar nicht vergleichen lässt mit den einfachen Ermahnungen eines Moralpredigers: <sup>diese</sup> Ihr sollt nicht lügen! ~~die~~ wenn ~~das~~ Tatsachenauch in noch so einfachen Worten vorgebracht wird. Wenn man aber weiss was Wahrheit ist, was Lüge ist, wird es etwas anders. Denn wer die Tatsachen der geistigen Welt kennt, weiss dass alles, was hier geschieht auch in der geistigen Welt sein Abbild hat.

Wenn sich irgendwo - auf dem Winterfeld Platz, z.B. ~~die~~ etwas zugetragen hat und Sie erzählen das, so können Sie es richtig und auch nicht richtig erzählen; Sie sagen dann die Wahrheit oder Sie lügen. Was sich nun da zugetragen hat, das bildet ein geistige Form auf dem Astral Plan

Plan, die nicht wieder schwindet, sondern die da bleibt, die in die  
 Alaska Kronik eingeschrieben ist. Nun erzählen Sie was da geschehen ist  
 und Ihre Worte bilden wiederum eine solche Form. Da es nun auf dem  
 Astralen Plan keine Entfernung giebt, wird in den Augenblick wo Sie/sprechen  
 aus  
 was sich zugetragen hat, eine Gedankenform von Ihren Worten geschaffen  
 und diese Gedankenform mit der vereinigt die von der Tatsache selbst  
 aufsteigt; Beide bilden eine Einheit, und solche Einheiten, die ge-  
 schaffen ~~sind~~ <sup>sind</sup> werden von den Gedankenformen der Tatsachen mit denen  
 der Gedanken der Menschen, sind die Entwicklungskräfte für die der  
Menschen.

Wenn Sie nun als Hellseher beobachten könnten, würden Sie  
 sehen dass, was sie entstellt erzählen, auch eine Gedankenform bildet  
 die eben fähig zu derjenigen hinstrebt, die schon dort ist. Aber  
 jetzt gibt es keine Harmonie, sondern es geschieht etwas, was in der  
 Geistigen Welt furchtbar ist, furchtbarer als die furchtbarste Dynamit expl  
 Explosion- und hat es <sup>sich</sup> gar nicht zugetragen, so prallt es auf die Gedanken-  
 formen der geistigen Welt auf und schmettert wie eine Astralexpllosion  
 auf Sie zurück.

So viele Unwahrheiten geschaffen sind werden, so viele Hin-  
 dernisse gibt es auf der Welt! Wer das weiss, weiss als Tatsache  
 was eine Lüge ist. Tatsächliche Motive, tatsächliche Impulse zeigt Ihnen  
 die Theosophie, und damit ist sie die Grundlage für das ethische Leben.  
 Die Hellseher haben das den Völkern immer in ihren Sagen gegeben, und  
 nicht umsonst heisst der Teufel der Vater der Lüge. Die Lüge ist ein  
 wirkliche <sup>n</sup> Explosionsstoff der tötet.

Ich möchte heute einige andere Vorstellungen besprechen vom Standpunkte einer so aufgefassten Ethik; die Vorstellungen: persönlich, unpersönlich, und überpersönlich. Es sind das im Grunde Worte für Dinge die wir schon kennen. Wir wollen einmal einige anwenden auf Vorstellungen die wir schon kennen. Wenn wir die Menschheitsentwicklung einmal wieder klar machen und zurückblicken, finden wir ~~unserm~~ dass dieser Mensch, wie er heute ist, zwei Ursprüngen sein Dasein verdankt.

In Zeiten die lange hinter uns liegen, gab es auf der Erde hier einen Vorfahren unseres Menschen, der höher war als das höchste Tier, aber er war kein Mensch wie er heute ist; er bestand aus dem physischen Leib, dem Aetherleib und dem Astralleib. In dem Augenblick nun, wo diese menschliche Körperlichkeit so weit war, dass sie von oben herab das höher Veranlagte aufnehmen konnte, nahm sie ~~zunehmend~~ die menschliche Seele auf und damit die Anlage zu höheren Stufen der Menschheit. So haben wir nun den Menschen als <sup>eine</sup> Vierheit vor uns, — und mit dem was das Ich schon hat als Vorboden zu einer zukünftigen Entwicklung haben wir die siebengliederige Menschennatur vor uns.

Des Menschen Ursprung geht aber aus von einer niederen Natur. Die Zusammenfügung von Sinnesnerven, von Augen, Ohren, von Knochen, Muskeln, u. s. w. haben wir in dem physischen Leib des Menschen. Das zweite was wir erkennen, ist sein Aetherleib, der, wenn wir uns den physischen Leib beim Menschen fortdenken, vor uns stehen würde wie ein lichtartiges Gebilde, durch das Strömungen in allen Richtungen gehen.

Beim Menschen hat dieser Aetherleib eine ähnliche Gestalt wie der physische Leib. — das dritte ist der Astralleib, der wie eine Eiform aussieht und in den die beiden andern <sup>eingebaut sind,</sup> ~~eingebaut~~ ~~sind~~.

Diese Entwicklung der drei Leiber, ging durch lange Zeiträume vor sich und durch lange Zeiträume hindurch haben sie sich reif gemacht, die höhere Bewusstseinsseele in sich aufzunehmen. Nun soll uns heute interessiren die Tendenz der Entwicklung der drei ~~makro~~ niederen Glieder, wie diese sich so nach und nach entwickelt haben. Da ist sowohl der physische Leib, wie auch der Astralleib immer mehr und mehr fähig geworden, das Ich in sich ~~wahr~~ aufzunehmen, das den Menschen zu einem selbstbewussten Wesen werden <sup>lässt.</sup> *Niemals hätte der Mensch ein selbstbewusstes Wesen werden können ohne die Kraft, die auf der einen Seite göttlich sein konnte, und auf der anderen Seite auch teuflisch; das ist die Kraft des Egoismus, der Selbstsucht.* Wir müssen die Worte nicht nur nach der ~~Bef~~findung, sondern auch nach ihren wahren Kern beurteilen. Der Mensch ~~musste~~ musste ein selbstsuchtiges Wesen werden, denn sonst hätte er nie ein freien Wesen werden können.

Es hängt nun mit der Entwicklung des Egoismus zu gleicher Zeit etwas anderes zusammen: nämlich diejenige Form des - scheinbaren - Bewusstseins-verlustes, die wir als Tod in dem heutigen Leben kennen. In demselben Grade wie sich die Selbstsucht entwickelt hat, hat sich der Tod entwickelt. In uralten Zeiten, als <sup>den</sup> Menschen Bewusstsein noch ganz dumpf war, und zur Selbstsucht nur die allerersten Anlagen vorhanden waren, starb er eigentlich nicht. Er war nur wie ein Glied eines Ganzen das vertrocknete und wieder wuchs. Es war so wie wenn Sie sich heute einen Nagel abschneiden; es fehlt ein Stück, und das wird durch ein anderes ersetzt. Je weiter ~~sich~~ das Ich sich entwickelte, desto mehr entwickelte sich die Möglichkeit des Todes, und unser heutiges Sterben

<sup>deshalb</sup>  
 ist dadurch gekommen, damit wir die heutige Form des Ichbewusstseins haben konnten. Egoismus und Tod sind nur zwei Glieder einer Sache.

Die drei niederen Glieder haben sich so hinaufentwickelt, dass sie die Ichkraft entwickelt haben, und immer mehr dabei von Tode ergriffen werden. Nun gliedert sich <sup>das</sup> die Höhere ein, und das ist so geartet, das es den Egoismus wieder überwindet, hinausführt zu dem höchsten Göttlichen, damit aber auch den Tod wieder überwindet und immer lebendiger die Mensch-~~schlicher~~ Wesenheit wieder macht. Und je mehr der Mensch von dieser Höheren Natur entwickelt, destomehr entwickelt er die Natur seines höheren Ichs, seine Unsterblichkeit. Nur dadurch dass das Ich sich entwickelt, ~~wird~~ wird der Mensch den Tod wieder überwinden.

In dem Augenblick, wo das Ich von den entwickelten untern Gliedern <sup>ein</sup> aufgenommen wurde, konnten wir erst eine Persönlichkeit haben. Das Tier hat noch keine Persönlichkeit; es hat auch drei Glieder, aber es kann kein Ich aufnehmen. Das Tier hat eine Gruppenseele auf dem Astralplan, die aber nicht heruntersteigt. Daher sprechen wir beim Tiere von "Arten" und nicht von Persönlichkeiten. Wir sprechen beim Menschen von Persönlichkeiten und wissen dass das etwas ist, was die drei Leiber vom Ich durchstrahlt ~~sein~~ sein lässt. Und wir sprechen von einer "starken" Persönlichkeit, wo die Ichwesenheit stark ausgeprägt ist, und ist die Ichwesenheit verschwommen, so ist <sup>es</sup> eine schwache Persönlichkeit. In der Aura ist das für den Hellseher ziemlich gut nachweisbar. In der farbigen Aura des Menschen, drücken sich durch Farbenströmungen, Farbenwolken seine Stimmungen, Leidenschaften, Gefühle, Empfindungen ganz genau aus. Wenn Sie sich nun den Zeitpunkt denken wo die drei Glieder das Ich aufnehmen konnten, so werden



worauf wir zusteuern wollen. Es kommt darauf an, ob man das Persönliche überwindet durch das Unpersönliche, oder durch das Überpersönliche. Durch das Unpersönliche überwinden, würde heissen, die starke Kraft aus sich ausmerzen, die Energie der Persönlichkeit zurückdrängen wollen, - die starke Wirkung der Persönlichkeit zurückdrängen wollen, abschwächen. Durch das Ueberpersönliche das Persönliche überwinden, würde gerade das Gegenteil heissen: Die Erhöhung der Energie, die Hervorkehrung der Kraft der Persönlichkeit. Wenn die Menschenseele wie wir sie kennen, von Ihnen hellseherisch betrachtet und geprüft würde, würden Sie zwei scharf von einander zu unterscheidene Dinge finden: 1) Was man von Alters her das Mutartige genannt hat, und 2) das Begierdenhafte der Seele. Auf diese zwei Dinge lässt sich eigentlich alles im Seelenleben zurückführen, und diese zwei Dinge können Sie auf das verschiedenste behandeln. Nehmen wir an, ein Mensch gibt sich nicht besonders Mühe das Hohe in sich auszubilden: er kann aber nichts gegen die Empfindung. Dann entwickelt sich das Begierdenartige weiter, <sup>an Stelle des</sup> und das Mutartige entwickelt sich <sup>in im Style des</sup> ~~in Stelle des~~ primitiven rohen Egoismus. Nun kann er aber dies Begierdenhafte als etwas Unrechtes empfinden und es abschwächen wollen. Das wäre eine unpersönliche Entwicklung, da würde der Mensch das Tätige verlieren, das ihn zu einem Menschen macht, der <sup>zu</sup> den andern hinget und das tut, wozu er befähigt ist. Man braucht die Begierde nicht abzutöten, sondern man muss sie umwandeln in feinere und edlere Begierden, und dazu können sie sich mit derselben Vehemenz ausleben. Man kann die Energie die sich in der Mutvollen Weise zeigt, veredeln, indem man sie auf höhere Gegenstände

richtet, - man kann sie umfassend machen; dann brauchte die Persönlichkeit nichts von ihrer Stärke zu verlieren. Töten Sie Ihre Begierde, dann löschen Sie die Persönlichkeit aus. Veredeln Sie die Begierde, dann bleibt die Persönlichkeit. Das ist etwas wodurch die Menschen oft im Kulturleben zusammenstossen. In gewisser Beziehung kommt ein solcher Mensch, immer in Collision mit seiner Umgebung, und das muss sein, namentlich wenn er sich zu etwas berufen fühlt.

Die Art zu reden von der Abtötung der Begierde, von der Zurückdämpfung der Persönlichkeitsenergie, ist nicht <sup>eine</sup> richtige; sondern es kann sich nur handeln um die Andersgestaltung von dem, was wir das Mutartige der Seele nennen. Darin <sup>misverachtet</sup> ~~misversteht~~ man sehr leicht die Theosophie. Am meisten misverstanden haben es die Theosophen früher, dass dem Persönlichen ein Aufschwung nach dem Höheren zu geben ist, dass ~~nur~~ seiner Stärke andere Dinge zuzuführen sind. Dazu sind grade die Dinge notwendig, die uns durch die Theosophie gegeben werden. Daher handelt es sich vor allem darum, dass ein anderes Interesse erweckt ~~ist~~ wird. Das Interesse ergreift schon den Menschen; er braucht gar nicht diese Gefühle herabzudämpfen; sondern er braucht sie, um sie den höheren und göttlichen Werden zuzuwenden. Das kann man aber nur dann, wenn das Hohe, das Bedeutende wirklich ~~gesagt~~ gesagt wird oder getan wird. Daher kommt es in der Theosophie gar nicht darauf an von Gefühlen zu reden, sondern unsere Gedanken und Gefühle hinzulenken nach den grossen Welten ~~natensachen~~ <sup>natensachen</sup>. Wenn wir unsere Gefühle hinauflenken, verlieren wir zwar das Interesse für die brutale Seite des Lebens, aber unsere Gefühle werden dadurch nicht abgestumpft sondern sie werden <sup>^</sup>Reich; die ganze Natur des Menschen entzündet sich daran. Wenn



Sie einen Mensch haben, der besonders viel übrig hat für einen guten  
 nicht  
 Schweinebraten, so handelt es nicht sich/daran, das Gefühl für den  
 Schweinebraten zu ertöten, sondern dieses Gefühl zu umzuwandeln, eine  
 Metamorphose des Gefühls muss eintreten. Dieselben Gefühle die einer für  
 Symphonie des Mahles verwendet, die verwendet ein Anderer auf eine wir-  
 kliche Symphonie.

Predigen Sie die Ueberwindung der Begierde und Aktivität, denn  
 predigen Sie das Unpersönliche; zeigen Sie dem Mensch den Weg, diese  
 Begierde auf das Geistige zu richten, dann predigen Sie das Ueberpersönliche.  
 Dieses Gegensatz des Ueberpersönlichen zum Unpersönlichen klar zu stellen,  
 muss das Ziel der Theosophischen Bewegung sein. Man muss merken, welcher  
 Unterschied darin liegt; dann wird man auch merken, dass die Theosophie  
 gar nicht dazu angetan ist, Bruter und Stubenhocker zu machen, sondern  
Menschen der Tat, wirkende Menschen, zu erzeugen. Diejenigen die ihre  
 Gefühle auf niederes verschwenden, sind nur für sich da; diejenigen die ihre  
 Gefühle hinaufleiten auf das höhere, sind für die menschliche Evolution da.  
 Wir kommen nicht zum Ueberpersönlichen dadurch dass wir in das persönliche  
 einfressen, sondern dass wir das Wahre, Grosse, Umfassende der Theosophie erg  
 ergreifen. Deshalb ist es gar nicht unnötig dass innerhalb der Theosophie  
 der Blick für die grossen Zusammenhang des Lebens gepflegt wird; denn dadurch  
 wachsen wir ueber das Kleine hinaus und lernen die Dinge nicht unpersönlich  
 sondern Ueberpersönlich nehmen.

Bei einem Gebiet können wir durch einer Art Experimentus crucis,

den Unterschied zwischen persönlich überpersönlich und unpersönlich wahrnehmen. Auf dem Gebiet der Liebe wird man leicht glauben dass das was ein Mensch für den anderen fühlt oder tut, etwas unpersönliches <sup>ist</sup> ~~ist~~. Aber <sup>noch</sup> das braucht/wirkt lange nicht sein, was mit einem überpersönlichen etwas zu tun hat. Wenn ein Mensch zwar für sich selbst nichts tut braucht er noch lange nichts für die Persönlichkeit des anderen zu tun. Es läuft da dem Menschen eine höchst merkwürdige Illusion unter; er verwechselt Eigenliebe mit der Liebe zum anderen. Der grösste Teil der Liebe zum anderen ist verkappte Eigenliebe. Die meisten Menschen lieben einen anderen, weil sie sich selbst in dem anderen lieben, - weil das Aufgehen in einem anderen nur das ist was <sup>er</sup> wiederum den eignen Egoismus befriedigt. Der betreffende weiss es nicht, - braucht es gar nicht zu wissen, aber es ist eben doch ein Umweg zur Befriedigung des eignen Egoismus. - Der Mensch ist eben nicht ein einzelnes Wesen sondern ein Glied an einem Ganzen, und das drückt sich ihm besonders in der Liebe aus. Der Finger liebt meine Hand sehr, weil er sie braucht; würde er nicht mehr in einem liebevollen Zusammenhang mit dem Organismus sein, er hiebt <sup>ihn</sup> ~~sie~~ ohne einsichtigen Willen.

Der Mensch könnte nichts ohne die anderen Menschen sein; er gibt sich nur der Illusion hin, weil er auf seinen zwei Beinen herumlaufen kann. Er weiss nicht dass er leicht sterben müsste wenn man ihn herausreissen würde aus dem Zusammenhang in dem er lebt. Der Egoismus ist eine viel tiefer gehende Grundkraft als man glaubt, und mancher der ihn zu überwinden glaubt, verstrickt sich nur tiefer in ihn hinein. Man liebt weil man sich braucht. Manche Liebe entspringt aus nichts anderem <sup>als</sup> als aus der Seelenarmut eines Menschen, und Seelenarmut ist immer ein verstärkter

Egoismus; da entspringt die Liebe, weil die Seele einen anderen braucht, ~~weil~~ weil sie sich leer und öde fühlt, wenn sie den anderen nicht hat. Da ist Liebe nichts anders als ein maskirter Egoismus; und wenn jemand davon redet dass die Liebe in ihm platzgreift, ~~xxxxxx~~ haben Sie die Liebe in der Herunterentwicklung; die Persönlichkeit verarmt, und muss nun etwas suchen und verhüllt das Ganze nun darin, dass sie sagt: ich werde unpersönlich - ich liebe den anderen.

Der extremste Fall von selbstlöser Liebe ist der, dass man liebt wo man nicht braucht, wo man auch entbehren kann. Wo man den anderen nicht liebt um seiner willen, sondern um des anderen willen, da hat man etwas zu geben. Da verliert man auch nichts, wenn der andere einen verlässt. Dazu ist eben nötig dass man den Wert eines Menschen durchschauen kann, und dass kann man nur wenn man sich in die Welt vertieft, - und das kann man gerade durch das theosophische Leben. Je mehr Sie Theosophen werden desto mehr werden Sie den Inhalt eines Menschen kennen lernen, und je mehr Sie aufgenommen haben, desto fähiger sind Sie den Wert eines Menschen zu empfinden, und Sie lieben ihn dann nicht aus sich. Gehen Sie so durch die Welt, dann werden Sie sehen dass die einen diesen, die anderen jenen Egoismus haben, und jeder liebt dem Werte seines Egoismus nach. Dazu ist nötig die Erhöhung der Persönlichkeit. Eine unpersönliche Liebe, die <sup>aus</sup> ~~aus~~ Schwäche entspringt, wird immer auch mit Leid verknüpft sein; eine unpersönliche Liebe, die aus Stärke entspringt, weil der andere erkannt werden kann, wird ein Quell von Freude und Befriedigung sein. Ein hin- und herpendeln zwischen allen möglichen Stimmungen der Liebe, ist immer ein Zeichen dafür, dass die Liebe ein maskirter Egoismus ist und aus der verarmten Persönlichkeit entspringt.

verarmte Persönlichkeit entspringt. So können wir am besten in der Liebe den Unterschied zwischen "unpersönlich" und "überpersönlich" begreifen.

Wem nicht die Theosophie einen Quell und einen Fond für das Leben gibt, der hat sie nicht in seinem Innersten begriffen; denn Theosophie ist ein Quell von innerer <sup>oder</sup> Lebensbefriedigung für die Zukunft. Wenn der Materialismus immer mehr überhand nehmen würde und damit auch der Egoismus, der zu ihm gehört, so würde die Menschheit immer mehr und in den Pessimismus verfallen, der die Schlacke ausgebrannter Geister ist. Wird die Menschheit die Theosophie aufnehmen, so wird die wahre Heiterkeit, die zugleich die Quelle tiefer Gesundheit ist, der Menschheit wieder gegeben werden. Die Disharmonie ist letzten Endes immer ein Ausfluss des Egoismus, und die heitere frohe Stimmung ein Ausfluss des Höheren im Menschen. Je mehr im Menschen das Göttliche, das Höhere platzgräuft, desto seeliger muss er werden. Wem die Theosophie helfen kann, das ist die ganze Menschheit <sup>werden</sup> und wie wir mitarbeiten an dem, wodurch der ganzen Menschheit geholfen/kann, erleben wir darin, wie durch die Theosophie auch uns geholfen werden kann. Da kommen wir immer mehr zu dem Erkennen des wahren Quells echter Heiterkeit und Freude, - ewiger Jugend, wenn wir all uns bekannt machen mit dem tief ethischen Begreifen des Überpersönlichen, Nicht in einer Verneinung liegt das Ziel der Theosophie, sondern in einer Bejahung, - und das Unpersönliche ist eine Verneinung, und das Überpersönliche eine Bejahung, selbst wenn es noch so schwach auftreten sollte. Das ist es was uns zugleich zur Zeit die Aufgabe der Theosophie zeigt aus dem Wesen der Menschheit heraus. "An ihren Früchten sollt ihr sie erkennen" - dadurch dass sie Menschen geeignet und passend macht für das Leben, und gesund, mit Gesichtern die eine harmonische Seele ausdrücken. Der Geist drückt sich niemals in einem

vergrämten Gesicht aus. Selbst was der Mensch an Schmerz durchmachen muss wandelt sich um in das Gesicht des Denkers, und erscheint darin ausgedrückt.

Der Schmerz-ausdruck wird vereinigt in dem harmonischen Denker-gesicht; - das vergränte Gesicht ist der Ausdruck eines noch nicht überwundenen Egoismus.

Die Theosophie leitet uns an, aus uns heraus zu gehen, - aber uns nicht zu verlieren, sondern uns die Aussenwelt behalten. Die Theosophie führt uns über das persönliche hinaus - nicht durch eine Vernichtung der Persönlichkeit, ins Unpersönliche, sondern durch eine Steigerung ins Ueberpersönliche.

Sollen wir das also eine Anregung betrachten für die Ferien.

---